



The wonderful music with shouting and laughter.

*Julius Wolff*

Der Rattenfänger  
von Hameln

**Julius Wolff**

# **Der Rattenfänger von Hameln**

Die bekannteste deutsche Sage

e-artnow, 2014

ISBN 978-80-268-1899-1

# Inhaltsverzeichnis

[Allen lieben Spielteut](#)

# Allen lieben Spielleut

## [Inhaltsverzeichnis](#)

Ihr lieben Spielleut allesammt,  
Ob arm, ob Schätze sparend,  
Wie Ihr auch heißt, woher Ihr stammt,  
Ob seßhaft oder fahrend,  
Ihr Sinner und Erzähler all,  
Poeten, Troubadoure  
Und Musikanten überall,  
Nehmt hin die Aventure.

Die Ihr trompetet und posaunt  
Und quinkelirt und zimpert,  
Paukt, trommelt, rasselt und rasaunt  
Und fingert, knipst und klimpert,  
Ob Flöte oder Clarinett,  
Ob Brummbaß oder Geigen,  
Ob Harfe oder Hackebrett  
Ihr klingen laßt zum Reigen,

Und die Ihr singet hochgemuth -  
Wie ist doch gottbegnadet,  
Wer in der eignen Töne Fluth  
Die frohe Seele badet!  
Wer von der edlen Zunft ein Glied  
Der Spieler und der Sänger -  
Euch widme ich getrost mein Lied  
Vom Ham'ler Rattenfänger.

Ist eine alte Stadtgeschichte,  
Halb spaßhaft und halb schaurig,  
Wär' nur das letzte Ende nicht,

Ihr Brüder, gar zu traurig.  
Manch seltnen Chronik schlug ich auf,  
Urkunden, Pergamente,  
Daß ich erfähr' der Dinge Lauf,  
Sie recht bei Namen nennte.

Doch nirgends giebt es im Archiv  
Für Forscher was und Finder,  
Als daß ein Pfeifer kam und rief  
Die Ratten und die Kinder.  
Ein Spielmann war er, so wie wir,  
Fuhr durch das Reich die Straßen,  
Sang, spielte, küßte, so wie wir,  
Kühn über alle Maßen.

Und daraus ich dies Lied ersann,  
Wie ich mir das so dachte,  
Jedweder macht es, wie er kann,  
Ein Schelm, wer's besser machte!  
Hier sitze ich am Meeresstrand  
Und höre Wellenrauschen,  
So mögt, Gesellen, Ihr im Land  
Nun meiner Märe lauschen.

Mit vollen, weißen Segeln zieht  
Ein Schiff am Horizonte,  
Daß doch auch so führ' mein Lied,  
Daß so das Glück ihm sonnte!  
Ich gab ihm lust'ge Zeichen schon,  
Die kommen ihm zu Statten,  
Es führt die Fiedel am Gallion  
Und in der Flagge Ratten. -

Ihr lieben Spielleut, nehmt in Kauf,  
Was Euch an ihm verdrossen,  
Und schließt ihm Eure Herzen auf,

Dem Hameler Genossen.  
Es geht die Sage wie ein Sang  
Von ihm durch's alte Sachsen,  
Und auf dem Koppelberg ist lang  
Darüber Gras gewachsen.

Ostende, Juli 1875.

In dem Rathhaussaal zu Hameln  
Tagt des Raths Wohledle Weisheit.  
Dicke Mauern, deren Pfeiler  
Hochgeschwungne Bogen tragen,  
Gürten die gewölbte Halle.  
An der Decke ist der Himmel  
Abgemalt mit Mond und Sternen;  
Wie die Sonne aus den Wolken  
Strahlt herab das Gottesauge  
Deß zum Zeichen, daß auch Alles,  
Was in diesem Saale vorgeht,  
Der Allgegenwärt'ge schauet.  
An der Wandung breit'ster Fläche  
Ist des heiligen Bonifacii,  
Dem das alte Stift geweiht ist,  
Irdische Mission geschildert,  
Wie die Heiden er bekehret,  
Hier die Donnereiche fället,  
Dort von Friesen wird erschlagen.  
Und in einem andern Felde,  
Wie Bernhardus, Graf von Bühren,  
Von Angarien auch genannt wohl,  
Und Christina, seine Gattin,  
Mit dem schatzbeladnen Esel  
Betend stehen und geloben,  
Eine Kirche da zu bauen,  
Wo sich Bruder Langohr müde  
Oder faul zur Ruhe strecke.  
Hier just blieb der Esel liegen,  
Und auf so geweihtem Boden  
Gründeten sie Bonifacio  
Eine Stätte, die mit Mönchen  
Aus dem Orden Benedicti  
Segenspendend er besetzte.  
Eine kleine Stufe höher,

Als des Saales grauer Estrich,  
Abgesperrt durch eine Schranke,  
Steht der Sitzungstisch des Rathes,  
Drauf des Heilands Bild am Kreuze  
Und das Stadtbuch, der Donat,  
Hameln's *Codex statutorum*,  
Um den Tisch im Halbkreis sitzen  
Auf den lederüberzogenen,  
Hochgelehnten Polsterstühlen  
Die zwölf Rathsherrn, und den Vorsitz  
Führt Herr Wichard Gruwelholt,  
Hameln's wackrer Bürgermeister.  
Edle Herren sind die Zwölfe,  
Graue Häupter der Geschlechter,  
Männer auch in besten Jahren  
Sind dabei, die Schwert und Lanze  
Besser, als die Feder führen;  
In die Stirne hängt das Haupthaar,  
Wallt auf steif getüllten Kragen,  
Der den kräft'gen Hals umschließet  
Und das bärtige Gesicht.  
Wamms und Mantel zeigen Wohlstand,  
Nicht gespart sind Sammt und Seide  
Auf dem feinen Tuch aus Flandern,  
Und man sieht, bewußt ist jeder  
Seines Amtes sich und Werthes  
In der schwierigen Berathung.

Ernste Dinge, schwere Sorgen  
Stehen auf der Tagesordnung,  
Und die Wichtigkeit der Sitzung  
Blickt aus jeder Rathsherrnmiene.  
Um gemeiner Stadt Vermögen  
Handelt's heut sich, um den Säckel,  
Den der Bürgerschaft Erwählte  
Ihrem braven Monetarius



Johann Steneken vertrauten.  
Eben hat in längerer Rede,  
Wohl gespickt mit glatten Zahlen,  
Er vom Stande der Finanzen  
Ein nicht grade sehr erbaulich  
Bild dem hohen Rath entwickelt.  
Näher rückt das Fest Martini,  
Wo die Stadt dem Herzog Albrecht,  
Braunschweig's Fürst und Oberlehnsherr  
Der Vogtei, hat zu bezahlen  
Vierzig silberne Talente.  
Sind auch schwere Kriegesschulden  
Aus der großen Mind'ner Fehde  
Noch zu tilgen, die um Hameln  
Einst der Ebersteiner führte  
Mit dem Bischof Wedekinde,  
Und die für die Stadt sich schimpflich  
Wendete und ach! so traurig  
Mit der Schlacht von Sedemünden.  
Auch um Herzog Albrecht's Kasse  
Stand's gewöhnlich nicht zum Besten;  
Oftmals war die Stadt verpfändet,  
- So auch jetzt dem Lüneburger -  
Doch den Pfandschilling zu leisten,  
Fehlt' es wieder mal dem Lehnsherrn,  
Und um Brandschatzung zu meiden,  
Mußte sich der Rath bequemen,  
An Herrn Otto den Gestrengen"  
Auch den Pfandschilling zu zahlen.  
Wie zu tragen solche Lasten,  
Stritt sich nun der Rechenmeister,  
Eine spröde Zahlenseele,  
Scharf und klar wie ein Exempel,  
Mit Henricus Hogeherde,  
Der die Zölle und Gefälle  
Hatte jährlich auszuschreiben

Das verdrießlichste der Ämter.  
Forderte der Monetarius  
Von dem Zöllner neue Steuern,  
Weil nicht anders auszukommen,  
Schalt der Zöllner die Verwaltung  
Die nicht hauszuhalten wüßte,  
Hier verschwendete, dort kargte,  
Aber nie am rechten Orte.  
Bürgerschaft und Zünfte waren  
Nicht des Zöllners beste Freunde,  
Doch im Strauße mit dem Geldmann  
Steneken, dem Pfennigfuchser,  
Hatt' er sie auf seiner Seite;  
»Es geschieht nichts«, hieß es mürrisch,  
»Für den Schoß, den wir bezahlen,  
Nirgends sieht man eine Bess' rung  
Und Verwendung, möchten wissen,  
Wo das viele Geld mag bleiben.«  
Also klagten sie und drohten,  
Hielten Reden auf den Stuben  
Über ihres Rathes Wirthschaft,  
Und der Vierundzwanz'ger »Umstand«  
Paßte scharf ihm auf die Finger.  
Heute wieder kam's zum Klappen  
Zwischen jenen beiden Rathsherrn,  
Und es fielen schwere Worte.  
Bald der Eine, bald der Andre  
Sprang vom Stuhl auf im Gefechte;  
Wenn der Zöllner heftig ausfiel,  
Braun und blau vor Ärger wurde,  
Blieb der Geldmann kalt und trocken,  
Doch mit spitzen Redestacheln  
Reizte er noch mehr den Gegner.  
Jeder hatte seinen Anhang  
Hier am Tische, zu Parteien  
Schloßen sich die Bundsgenossen,

Und es kreuzten sich wie Klängen  
Ruf und Schelten aller Zwölfe.  
Mit Herrn Steneken getreulich  
Hielt es Ludolph Senepmole,  
War ein Greis, beredt und lebhaft,  
Und Marquardus de Golterne,  
Ein geschworne Feind der Zünfte,  
Welche ihm sein reich gestepptes  
Wamms aus Bremen nicht verziehen;  
Bertram Lupus mit der Narbe,  
Bischöflichen Angedenkens,  
Brauste auf in jähem Zorne;  
Tile Scadelant, sein Schwäher,  
Und sein Vetter Klaus Grobowe  
Stimmten blindlings immer mit ihm.  
Auf Herrn Hogeherde's Seite,  
Der ein Lebemann und selber  
Großen Aufwand macht' im Hause,  
Stand nun Giso Senewolde,  
Edelmüthig von Gesinnung,  
Doch mit raschem, heißem Blute,  
Thidericus de Emberne,  
Stolz und vornehm, aber bissig,  
Hetzte ihn und gab das Stichwort,  
Das am meisten jene wurmte  
Und wie Kipper klang und Wipper;  
Heftig lärmten Bruno Dives,  
Amelung de Oldendorpe,  
Der, wie jedermann bekannt war,  
Nach dem Ritterschilde strebte,  
Und Matthias Werengisi,  
Ein gewalt'ger Mann, der trutzig  
Sein Baret mit langer Feder  
Tief sich in die Stirne drückte  
Und mit Sporen stets einherging.  
Drohend stieg das Ungewitter,

Rothe Zornesadern schwollen,  
Und ein Stampfen gab's und Toben  
Daß die Fensterscheiben klirrten.  
Einer aber hatt' ein Gaudium  
An dem lichterlohen Brande:  
Jacob Werner Ethelerus,  
Hohen Rath's gelehrter Schreiber;  
Außen ließ er sich nichts merken,  
Wem er Recht gab in der Meinung,  
Doch er lachte sich ins Fäustchen,  
Freute sich am Zank und gönnte  
Jedem recht sein Fett von Herzen,  
Ja, er hätt' es gern gesehen,  
Daß sie sich beim Kragen kriegten  
Und statt scharfer, grober Worte  
Hageldichte Streiche fielen.  
Aber kam es auch im Rathe  
Nicht zum Spruche und Beschlusse,  
Wie das Geld wohl zu beschaffen,  
Bis zum Prügeln kam's nun doch nicht;  
Dem Getöse und Gezänke  
Macht' ein End' der Bürgermeister,  
Der mit seines Schwertes Knaufe  
An die eichne Tafel pochte  
Und mit Amtes Kraft und Würde  
Sich nun also ließ vernehmen:

»Ehrenfeste und Fürsicht'ge,  
Günst'ge, liebe Herrn Collegae!  
Maßen, wie es hat den Anschein,  
Wir den Gegenstand des Streites  
Heute nicht zum Austrag bringen,  
Lasset uns nichts überstürzen  
Und die leid'ge Geldnothfrage  
Auf die nächste Sitzung schieben,  
Sintemalen eine Sache

Hoher Wichtigkeit noch heute  
Zu erledigen uns obliegt.  
Männiglich bekannt und ruchbar  
In der Stadt, die wir regieren,  
Ist die schrecklich große Plage,  
Die das überhand genomm'ne  
Grausliche, vermaledeite  
Ungeziefer uns bereitet.  
Ratten, Ratten ohne Ende,  
Mäuse auch wie Sand am Meere  
Haben zwischen unsern Mauern  
Überall sich eingenistet,  
Häuser frech in unsrer Wohnung,  
In der Küch' und Kemenate,  
Auf dem Söller wie im Keller,  
Nagen uns zu Kopf, zu Füßen,  
Schlüpfen über unsre Betten  
Selbst, wenn wir darinnen liegen,  
Daß wir ihre kalten Schwänze  
Manchesmal im Antlitz fühlen,  
Naschen uns an Trank und Speise,  
Stecken ihre garst'gen Schnauzen  
In die Schüsseln, Krüg' und Töpfe,  
Fressen sich in alle Schränke,  
Wühlen sich durch alle Wände.  
Sind wir doch hier auf dem Rathhaus  
Nicht mal sicher vor den Bestien,  
Saht's wohl nicht vorhin, Ihr Herren,  
Wie sogar vor unsern Augen  
Ratten durch den Saal hier tanzten,  
Und doch war's nicht eben still hier.  
Nichts schlägt an zu Hülf' und Abwehr,  
Immer schlimmer wird die Plage  
Immer größer wird der Jammer,  
Denn sie mehren sich entsetzlich;  
Eine echte Rattenmutter

Hält, Ihr wißt es, jeden Monat  
Regelmäßig Wochenstube,  
Bringt zur Welt dann Siebenlinge.  
Geht's so fort in dem Verhältniß,  
Fressen Ratten ja und Mäuse  
Wahrlich bei lebend'gem Leibe  
Noch die Haare uns vom Kopfe,  
Und uns bleibt nichts Andres übrig,  
Als - damit wir in den Kleidern,  
Die wir tragen, und Geräthen  
Diese Pest nicht noch verschleppen -  
Splitternackend auszuwandern  
Und die Stadt der Brut zu lassen.  
Nachts, wenn ich so schlaflos liege,  
Schlaflos, weil in meiner Kammer  
Hin und her das hopft und trappelt,  
Und das Sägen, Raspeln, Bohren  
Von verfluchten Mäusezähnen  
Mich nicht läßt die Augen schließen,  
Hab' ich oft im höchsten Zorne  
Alles, was ich konnt' erreichen,  
Schuh und Kleidung, Krug und Leuchter  
Nach den Ecken schon geschleudert,  
Brachte doch das Teufelsviehzeug  
Nimmermehr damit zur Ruhe,  
Aber mich nur in Verzweiflung,  
Daß ich lag in Schweiß gebadet.  
Brauche Umfrag nicht zu halten,  
Ob's nicht ähnlich Euch ergangen,  
Ob es Einer anders wüßte;  
(Alle schüttelten die Köpfe)  
Also komm' ich nun zur Sache.  
Gestern hat bei mir gemeldet  
Sich ein Fahrender, ein Spielmann  
Scheint er mir von äußerem Ansehn,  
Sagt, daß er von unserm Elend

Unterrichtet und bereit sei,  
Uns mit seiner Kunst zu dienen,  
Denn ihm sei die Macht gegeben  
Über alles Ungeziefer,  
Wolle uns davon befreien,  
Wenn er mit des Königs Frieden  
Dürfe in der Stadt verweilen  
Und wir mit ihm handelseinig  
Einen Pakt zu schließen willig.  
Ich beschied ihn her und hieß ihn  
Auf dem Gange draußen warten,  
Bis er vorgelassen werde,  
Wenn's dem hohen Rath gefällig.«  
Lauter Beifall tönte ringsum  
Zu des Bürgermeisters Weisheit,  
Untermischt mit manchem derben  
Fluche auf die Langgeschwänzten,  
Welche sich dadurch mit nichten  
In dem lustigen Turniere  
Vor der hohen Rathversammlung  
Im Geringsten stören ließen.  
Und es rief Herr Gruwelholt:  
»Stadtknecht, führt herein den Fremden!«

Aus der Dunkelheit des Ganges  
Schritt durch die gewölbte Pforte  
Langsam in den Saal der Fremdling  
Und trat höflich sich verneigend  
Mitten vor den Tisch des Rathes.  
War ein Mann von schlankem Wuchse,  
Auf der markigen Gestalt,  
Die so leicht und doch so sicher  
In der kleidsam engen Tracht  
Sich bewegte, lag die Ruhe  
Und die Kraft des Selbstvertrauens.  
Um die freie Stirne wehte

Was wie Stolz, und aus den lebhaft  
Sprechenden, entschiednen Zügen  
Lauerte verschlagne Klugheit.  
Um das Antlitz, das gebräunte  
Mit der leicht gebognen Nase  
Hingen lange, dunkle Locken,  
Und auf rother Lippe krümmte  
Übermüthig sich der Schnurrbart.  
Wachsam unter schwarzen Brauen  
Funkelten zwei tiefe Augen,  
Die mit einem schnellen Blicke  
Scharf wie eines Falken Seher  
Über die Versammlung blitzten.  
»Fremder,« sprach der Bürgermeister,  
»Sagt uns vörderst Euren Namen,  
Eure Herkunft, Stand und Alter.«  
»Weiß nicht, Herr, wo ich geboren,  
Auf der Heerstraß' ist's gewesen  
In dem Troß auf einer Kriegsfahrt,  
Ist wohl dreißig Jahr und länger,  
Bin ein Bankert, – nicht verschweig' ich's –  
Kannte Vater nicht und Mutter;  
War ein Reitersmann der Eine,  
Aber frei und ritterbürtig,  
Der im tiefen, nassen Graben  
Irgend einer Burg mag faulen,  
Und die Andre mußst' ihr Leben  
Lassen, als das meine anfang.  
Doch die Alte, die mich aufzog,  
Sagte, schön sei sie gewesen,  
Habe Lieder singen können,  
Wie kein anderer Mund auf Erden.  
Was die Alte davon wußte,  
Hat sie später mich gelehret  
Und dazu manch weises Sprüchlein,  
Denn die Kunst und Lust am Singen



War mir selber angeboren;  
So bin ich ein Spielmann worden,  
Fahre unstet durch die Lande,  
Lieder hab' ich ungezählte,  
Eine Heimath hab' ich nicht.«  
»Und Eu'r Name?« - »Hunold Singuf.«  
»Hunold Singuf, Ihr getraut Euch,  
Unsre Stadt vom Ungeziefer,  
So von Ratten wie von Mäusen  
Binnen kurzer Frist zu säubern?«  
»So von Ratten wie von Mäusen,  
Ja! Herr, wenn mit Königs Frieden  
Ich in Eurer Stadt darf weilen.«  
»Und was fordert Ihr zum Lohne?«  
»Hundert Mark in gutem Silber  
Hamelenscher Witt' und Wichte.«  
»Könnt Ihr es nicht bill'ger machen?«  
Fragte schnell der Rechenmeister.  
»Keinen Albus dürft Ihr handeln,  
Ich bin nicht gewohnt zu mäkeln.«  
»Welche Frist begehrt Ihr, Singuf,  
Bis zum Tod der letzten Ratte?«  
Frug Henricus Hogeherde.  
»Mit dem Vollmond«, sprach der Spielmann,  
»Kann ich erst mein Werk beginnen.  
Gestern hatten wir ja Neumond;  
So von heute an gerechnet  
Brauch' ich dreimal sieben Tage  
Bis zum Tod der letzten Ratte;  
Und wenn nach drei andern Tagen  
Sich nicht Ratz noch Maus mehr zeigt  
Dann beding' ich noch ein Badgeld,  
Eine sondere Verstattung,  
Doch es sei nicht bare Münze,  
Auch nicht Geldwerth oder Ehre,  
Die dem Spielmann nicht gebühre.«

»Welche Mittel doch und Wege,  
Welches Kraut und welchen Zauber  
Wollt Ihr brauchen?« fragte Lupus.  
»Herr, das ist nun mein Geheimniß,  
Laßt mich schalten, laßt mich walten,  
Was Ihr sehen mögt und hören,  
Stört mich nicht in meinem Treiben,  
Schließt um Mitternacht die Häuser,  
Doch ein Stadthor laßt mir offen;  
Einsam seien dann die Gassen,  
Daß mir Niemand dort begegne;  
Als Eu'r Gast und Schützling weil' ich  
In der Stadt mit Königs Frieden,  
Haltet Eu'r Wort, halt' ich meines,  
Säubere Euch alle Häuser  
So von Ratten wie von Mäusen.« -

Hundert Mark! - 's ging ihnen nahe  
Und im Säckel tiefe Ebbe;  
Was die Zünfte sagen würden,  
Wenn sie von dem Pakte hörten,  
Und dann die geheime Klausel  
Von der sonderen Verstattung,  
Die er noch nicht nennen wollte  
Oder konnte, das bedachten  
Alles die wohlweisen Rathsherrn,  
Blickten stumm sich gegenseitig  
In das sorgenvoll gefaltne,  
Aber wohlgenährte Antlitz.  
»Hundert Mark in gutem Silber  
Hamelenscher Witt' und Wichte!«  
Murmelte der Ein' und Andre,  
Hundert Mark! ein Sündengeld zwar  
Doch an Ratten und an Mäusen  
Waren ja viel hunderttausend,  
Und wenn sie der Qualen dachten,

Die in einer Nacht nur eine,  
Eine einz'ge Maus in ihrer  
Stillen Kemenate ihnen  
Knuspernd, kraspelnd konnt' bereiten,  
Fühlten sie es heiß und kalt schon  
Über ihren Rücken laufen,  
Und es däuchte hundert Mark dann  
Ihnen eine Bettelgabe,  
Aus der Stadt gemeinem Säckel  
Ruh und Schlummer sich zu kaufen  
Vor den Ratten und den Mäusen  
Und den lieben Eh'gesponsten.

So zur Stetigkeit und Urkund  
Ward der Pakt geschlossen und dann  
Zu den Heiligen geschworen,  
Da man zählte Jahr des Herrn ...  
Einen Tag vor Sankt Lamberti,  
Und der Stadt gelehrter Schreiber  
Jacob Werner Ethelerus  
Nahm's zu öffentlichem Briefe,  
Hängte dran das Ingesiegel,  
Drauf ein Mühlstein in dem Schilde.  
Den zwei grimme Löwen hielten.  
Hunold wandte sich zur Thüre  
In die Dunkelheit des Ganges,  
War im Augenblick verschwunden.  
»Geht hinab zum Herrenkeller,  
Laßt ein Trinken Euch zum Willkomm  
Auf des Rathes Kosten geben!«  
Rief ihm nach Herr Hogeherte.

Eines edlen Rathes Sitzung  
Schloß darauf der Bürgermeister,  
Und die Rathsherrn, froh im Herzen,  
Daß doch etwas war beschlossen,